

16-Jährige stürzt mit ihrem Mofa

Schänis. – Beim Rechtsabbiegen in den Fuchswinkel ist am Dienstagmorgen eine 16-jährige Motorradfahrerin in Schänis auf der nassen Strasse gestürzt. Sie erlitt laut Angaben der Kantonspolizei von gestern Mittwoch unbestimmte Verletzungen und musste mit dem Rettungswagen ins Spital gebracht werden. Der Sachschaden beträgt mehrere Hundert Franken. (eing)

Auf Spritztour mit Papas Auto

Flums. – Mit dem Auto seines Vaters, aber ohne Führerschein, hat ein 23-Jähriger am Dienstag in Flums eine Spritztour unternommen. Auf der Autobahn A3 kam er in eine Kontrolle der Kantonspolizei St. Gallen. Diese stellte fest, dass der Lenker das Auto entwendet hatte, wie es in der Polizeimitteilung von gestern Mittwoch heisst. (sda)

Betreuende treffen sich im Grünfels

Rapperswil-Jona. – Die Austauschgruppe «Betreuende Angehörige» trifft sich am Montag, 15. September, und zwar zum Thema «Man sieht nur mit dem Herzen gut».

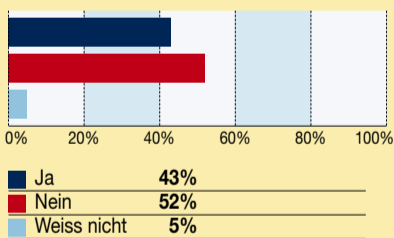
Der Treff findet von 18 bis 19.30 Uhr in der Tagesstätte Grünfels an der Werkstrasse in Jona statt, wie es in der Einladung heisst.

Im Treff behandelt die Austauschgruppe Fragen wie: Was tun, wenn die Kommunikation zwischen den Angehörigen und ihren pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen stockt und nicht mehr so läuft wie gewohnt? Wenn ihnen Widerstand entgegenkommt und sie einander nicht mehr verstehen? Die «integrative Validationsmethode» von Richards zeige Lösungsansätze auf, teilen die Organisatoren mit.

Die Austauschgruppe wird getragen von Rajovita und den beiden Landeskirchen. (eing)

FRAGE DES TAGES

Unternimmt der Bundesrat zu wenig, um die Klimaerwärmung zu stoppen?
(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 232)



Die heutige Frage:

Wenn Apotheker Diagnosen stellen dürfen, gehen Sie dann trotzdem noch zum Arzt?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen

INSERAT



Das bisherige Krankenkassen-System ist ein Flickwerk geworden, das man nicht mehr sanieren kann. Deshalb braucht es einen Neuanfang mit der Einheitskasse.

Dr. Ernst Fasol, Linthal

JA am 28. September 2014

Amtlich geprüft: Stall in Rufi stinkt nicht stärker als andere



Endlich Klarheit: Josef Hofstetter ist erleichtert über die positiv ausgefallenen Geruchsmessungen zu seinem Schweinestall in Rufi.

Bild Maya Rhyner

Der Gestank eines Schweinestalls sorgte in Rufi jahrelang für dicke Luft. Jetzt ist klar: Der Geruch, über den Anwohner die Nase rümpfen, entspricht der Norm. Der Stallbetreiber ist erleichtert – den Anwohnern stinkt's teils immer noch.

Von Roland Lieberherr

Schänis. – Seit Jahren ist der Schweinestall von Josef Hofstetter Quartiergespräch im Oberdörfli von Rufi. Einige Anwohner liegen mit dem Stallbetreiber im Clinch. Grund: Die Gerüche, die aus dem Stall nach draussen dringen, sind für mehrere Anstösser eine Qual. «Täglich weht ein beissender Gestank durchs Quartier – untragbar», monierten Betroffene gegenüber der «Südostschweiz» schon vor zwei Jahren.

Der Gestank schränke den Lebensalltag massiv ein: An Grillieren im Freien sei nicht zu denken, und nach dem Lüften stinke es im ganzen Haus. Des-

halb wurden die Anwohner bei der Gemeinde Schänis vorstellig. Diese nahm sich der Klagen an und liess daraufhin im Oberdörfli amtliche Geruchsmessungen durchführen.

Keine übermässigen Emissionen

Nun sind die Ergebnisse dazu bekannt: Die ermittelten Werte liegen unter der kritischen Grenze von 300 Geruchseinheiten pro Kubikmeter. Heisst: Der Stall stinkt nicht übermässig. Die Geruchsemissionen entsprechen klar der Norm, wie die Messresultate des Thurgauer Amtes für Umwelt zeigen.

«Das sind anerkannte Spezialisten auf diesem Gebiet», betont Gemeindepräsident Herbert Küng, «für uns ist damit die Angelegenheit vom Tisch.» Mit der verfügbaren Sanierung der Lüftungsanlage erfülle der Schweinestallbetreiber die notwendigen Auflagen.

Der angeprangerte Stalleigentümer, Josef Hofstetter, musste bereits vor zwei Jahren das Lüftungskonzept des Stalls komplett erneuern. «Ich habe einen Luftwäscher eingebaut und vier

Hochkamme installiert.» So reduzierte sich der Geruch um 80 Prozent, wie die aktuellen Messungen bestätigen.

Hofstetter ergänzt: «Ich habe mich stets bemüht, die Situation zu verbessern, habe weder Kosten noch Mühen gescheut und in sämtliche Abklärungen eingewilligt.» Zahlreiche Kontrolleure spazierten schon durch seinen Stall: vom Gewässer- und Tierschutz sowie vom Umwelt- und Veterinäramt. Nie habe es Beanstandungen gegeben.

«Konflikt endgültig vorbei»

Dass jetzt amtlich bestätigt ist, dass sein Schweinestall nicht übermässig stinkt, nimmt Hofstetter zufrieden zur Kenntnis. «Die Erleichterung ist sicher gross.» Trotzdem ist auch sein Ärger spürbar. «Es war ein Riesenaufwand zu beweisen, dass im Stall alles der Norm entspricht.» Denn auf den Kosten bleibt der Landwirt sitzen. Allein die Geruchsmessungen schlugen mit rund 9700 Franken zu Buche.

«In meinen Augen müssten die Kläger das berappen», so Hofstetter. Aber

laut dem Amt für Umwelt müsse er als Verursacher die Rechnung begleichen. Das Geld zivilrechtlich einfordern will er nicht: «Mit dem amtlichen Entscheid ist für mich der Konflikt endgültig beigelegt.»

Frust und Konsternation

Konsterniert kommentiert Anwohnerin Romy Vonlanthen das Ergebnis: «Es ist frustrierend. Es stinkt nach wie vor übel. Das schlägt auf die Psyche.» Sie zweifle an der Richtigkeit der Messungen. Nüchterer sieht es Alwin Maag Junior: «Ich kann damit leben, jetzt ist der Entscheid rechtskräftig.» Ob der Zwist um die dicke Luft des Saustalls noch in eine weitere Runde geht, ist offen. Laut Aussagen eines weiteren Anstössers sei das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen.

Anders sieht das Gemeindepräsident Küng: «Das Thema ist erledigt. Auch wenn das Resultat nicht allen passt.» Der Stall liege in der Landwirtschaftszone, und einen geruchsfreien Schweinestall gebe es schlicht nicht.

CVP-Kantonsräte mit Halbzeitbilanz zufrieden

Die Delegierten der CVP Linth haben in Eschenbach ein neues Finanzreglement angenommen. Die Kantonsräte der Partei sehen zur Hälfte der Legislatur wichtige Ziele erreicht.

Von Pascal Büsser

Eschenbach. – «Linthgebiet stärken», mit diesem Slogan war die CVP Linth in den kantonalen Wahlkampf 2012 gestiegen. An der Delegiertenversammlung am Mittwoch in Eschenbach zogen die vier anwesenden Kantonsräte zur Legislaturhälfte Bilanz.

Der Verkehr ist auf gutem Weg

Vollste Zufriedenheit herrschte bei Peter Göldi, der über das Thema Verkehr referierte. Im Verbund mit den anderen politischen Kräften des Linthgebiets habe man es geschafft, die Umfahrungsstrasse A53-Gaster um Uznach in die erste Priorität des



Licht und Schatten: Yvonne Suter referiert über die kantonale Bildungspolitik.

Kantons zu heben. Ebenso schreite der Ausbau des ÖV wie gewünscht voran. «Ziel erreicht», meinte Göldi.

Für den Bereich Bildung verbuchte Yvonne Suter das Forschungszentrum

für die Hochschule für Technik (HSR), das bis Mitte 2016 realisiert wird, als Positivum. Gemischt ist ihre Stimmungslage bezüglich Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) Rappers-

wil. Der benötigte Neubau ist von der St. Galler Regierung zwar versprochen, befindet sich aber nicht in der Investitionsplanung bis 2024. «Und bezüglich Kantonsschule werden wir weiter einen sachlich begründeten Entscheid einfordern», so Suter.

Die Ansiedelung der kantonalen Energieagentur im Linthgebiet, ein weiteres Ziel der CVP, wurde verfehlt, wie Erich Zoller knapp festhielt. «Der Kanton hat sich für den Standort St. Gallen entschieden.»

43 000 Franken Eigenkapital

Weil sie höhere Beiträge an die Kantonalpartei abliefern muss, hat die CVP Linth ihr Finanzreglement angepasst. Die 28 Delegierten stimmten der Änderung nach kurzer Diskussion einstimmig zu. Auch die Jahresrechnung des scheidenden Kassiers Urs Roth mit einem Plus von 9600 Franken fand einhellige Zustimmung. Die CVP Linth besitzt per Ende 2013 43 000 Franken Eigenkapital.